

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **53=73 (1907)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 25.

Basel, 22. Juni.

1907.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Insetrate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Ausbildung. — Japan und die Union. — Die militärische Lage Österreich-Ungarns am Balkan. — Errichtung neuer Remontendepots in Österreich-Ungarn. — Eidgenossenschaft: Die Brieftauben im Manöver. — Ausland: Deutschland: Artillerie- und Ingenieurschule. — Frankreich: Zweirädrige Karren für die Alpentruppen. Schiessunterricht in den Zivillehranstalten. — Italien: Die neue Rangliste. — Schweden: Schiessschule für Festungsartillerie. — Bulgarien: Berittene Infanterie. — China: Deutscher Soldatengeist.

Dieser Nummer liegt bei:

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1907 Nr. 7.

Ausbildung.

Aus Spanien wird berichtet: Am 10. Juni fand im Lager von Carabanehel im Beisein des Königs, der Infantin Don Carlos, des kommandierenden Generals und des grössten Teils des hiesigen Offizierskorps ein Vergleichsexerzieren statt zwischen mehreren Abteilungen spanischer Infanterie und 44 Mann, die von Leutnant Carrion, der neun Monate beim 7. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 69 in Trier geübt, nach der deutschen Methode ausgebildet waren; es fiel für den intelligenten spanischen Offizier so rühmlich aus, dass er vom König auf das wärmste beglückwünscht wurde. Um zu zeigen, dass der Unterricht nicht auf mechanischer Dressur beruhe, bat Leutnant Carrion zum Schluss den König, irgend einen seiner Rekruten herauszugreifen, der anstatt seiner das Kommando über die andern übernehmen würde. Auch dies gelang vortrefflich, ebenso fiel das Gefechtsexerzieren, Turnen und Schiessen glänzend aus. Während bei letzterm die übrigen Truppenteile nur 18 bis 40 Prozent Treffer hatten, stiegen diese bei Carrions Rekruten auf 68 Prozent bei gleicher Uebungszeit.

Worin besteht denn diese deutsche Methode, die hier in Spanien bei einem ganz andern Volkstamm mit ganz verschiedener nationaler Eigenart und durchgeführt von einem spanischen Offizier, der nur 9 Monate lang deutscher Ausbildung beigewohnt, so glänzenden Erfolg zeitigte

und zwar nicht bloss im Exerzieren, d. h. in dem, was durch mechanische Abrichtung zu erreichen ist, sondern auch im Schiessen, d. h. in jener Kunst, bei der der Mann nicht nach Kommando arbeitet?

Darüber nachdenken leitet ganz von selbst über zu einer andern Frage: wie kommt es, dass die vielen Instruktionsoffiziere, die von uns auf ein Jahr zu einem deutschen Regiment kommandiert waren, sich in dem, was sie bei der Instruktion herausbringen, so wenig von ihren Kameraden unterscheiden, denen ein solches Kommando nicht zuteil geworden ist.

Die erste Frage richtig beantworten, führt zur Beantwortung der zweiten; denn es wäre Selbsttäuschung, wenn man die zweite beantworten wollte mit der Behauptung, der geringe Unterschied rühre davon her, dass wir allgemein schon die deutsche Ausbildungsmethode befolgen und in den Ausbildungserfolgen so weit seien, wie in der gegenwärtigen kurzen Ausbildungszeit möglich ist; das beweist das System und das Resultat unsrer Schiessausbildung.

Die deutsche Ausbildungsmethode, die in Spanien solchen Erfolg hatte und bei uns gleichen Erfolg haben kann und bei uns auch schon dort, wo man sie anzuwenden wagte, diesen Erfolg erzielte, beruht einzig darin, dass man dem Rekruten von der ersten Stunde des Dienstes an und fortgesetzt durch seine ganze militärische Laufbahn die Ueberzeugung beibringt, dass er das, was der Vorgesetzte von ihm verlangt, voll und ganz leisten kann und voll und ganz leisten muss. Darin beruht der Unterschied gegenüber dem Ausbildungsverfahren anderswo und der Erfolg. Nur dadurch unterscheidet sich der nach deutscher Methode ausgebildete Soldat von dem